

XVIII. Wildkrankheiten erkennen, richtig handeln

Beim Auftreten einer Wildkrankheit beziehungsweise bei Verdacht auf eine Wildkrankheit hat der Jäger eine Verantwortung in zweifacher Hinsicht:

Einmal soll er so handeln, daß eine Verbreitung der Krankheit im Wildbestand vermieden wird und kranke Tiere möglichst schnell von Qualen erlöst werden. Nach dem BJG ist der Jagdausübungsberechtigte zur unverzüglichen Erlegung schwerkranken Wildes verpflichtet, unter Umständen sogar mit Aufhebung der Schonzeit im Interesse der Seuchenbekämpfung und beziehungsweise oder zur Vermeidung unnötiger Qualen von krankem und kümmerndem Wild.

Verbindliche Vorschriften zum Schutz vor Verbreitung seuchenhafter Krankheiten ergeben sich ferner aus dem **Tierseuchengesetz**, das die Anzeigepflicht für Tierseuchen vorschreibt. Tierseuchen sind übertragbare Krankheiten, die ...vermehrt am gleichen Ort zur gleichen Zeit auftreten. Bestimmte Seuchen bei Wildtieren unterliegen nach dem Tierseuchengesetz der Anzeigepflicht, damit staatliche Bekämpfungsmaßnahmen über **Ordnungen** (z.B. Verordnung zum Schutz gegen die Tollwut, kurz Tollwut-Verordnung genannt) eingeleitet werden können.

Welche Krankheiten den anzeigepflichtigen Tierseuchen zugeordnet werden, steht in der **Verordnung über anzeigepflichtige Tierseuchen** (1991). Zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen, von denen Wild betroffen sein kann, gehören unter anderem die Tollwut, die Maul- und Klauenseuche, die Afrikanische und die Europäische Schweinepest, die Aujeszkysche Krankheit, die Newcastle Disease und Geflügelpest, die ansteckende Schweinelähmung (Teschener Krankheit), der Milzbrand. Beim Auftreten oder bei Verdacht auf eine dieser Seuchen ist der Jagdschutzberechtigte (wie jede andere sachkundige Person)

dazu verpflichtet, dies bei der Ordnungsbehörde (Amtstierarzt oder Ordnungsamt) anzuzeigen.

Wildpretbeurteilung

Zum anderen muß der Jäger dafür sorgen, daß auf keinen Fall die Gesundheit von Menschen durch Wildkrankheiten, insbesondere durch Weiterreichen von genußuntauglichem Wildpret, gefährdet wird. Zum Schutz des Verbrauchers vor genußuntauglichem Wildpret muß der Jäger wissen, ob eine Verwertung auszuschließen ist. Außerdem muß der Jäger be-

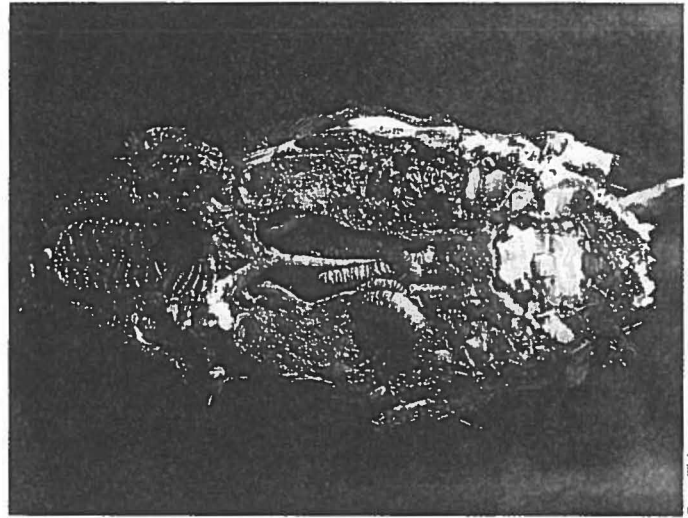


Foto Thiermeyer

Zu den Wildkrankheiten zählt auch der Parasitenbefall. Hier handelt es sich um Larven der Rachendasselfliege.

Krankheiten und Wildpretnutzung

Tauglich	Bedingt tauglich	Untauglich
<p>Wenn kein Verdacht auf eine Erkrankung besteht, insbesondere wenn keine sogenannten „Bedenklichen Merkmale“ (siehe Auflistung Seite 79) vorliegen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bei Wildpret mit bedenklichen Merkmalen nach Freigabe durch eine amtliche Fleischuntersuchung. - Bei einigen Krankheiten sind nur bestimmte Teile des Wildkörpers (in der Regel die betroffenen Organe oder die geschädigten Teile des Wildkörpers) nicht verwertbar. 	<p>Bei einigen Krankheiten scheidet eine Verwertungsmöglichkeit des gesamten Wildkörpers, das heißt von Wildpret und Organen, aus. Der Wildkörper ist in diesem Fall unschädlich zu beseitigen.</p>
<p>In der Regel bei einem geringgradigen Befall mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Außenparasiten (zum Beispiel Zecken, Hirschläuse, geringfügige Räude), - Innenparasiten ohne Abmagerung und ohne die befallenen Organe, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> - bei Leberegelbefall (außer der Leber), - bei Lungenwurmbefall (außer der Lunge) - bei Magen- und Darmwurmbefall, - bei Papillomatose (falls das Stück nicht abgekommen ist und nach Entfernung des veränderten Teils) - Staphylokokkose (bei einem Abszeß, falls Stück nicht abgekommen ist); 	<ul style="list-style-type: none"> - Aujeszkysche Krankheit nach Behandlung des Wildprets auf Anweisung des beamteten Tierarztes (die Möglichkeit der Brauchbarmachung ist durch die Aujesky-Verordnung gegeben. Andernfalls ist das Wildpret untauglich); - Tiere mit Verletzungen nach einer Fleischuntersuchung und nach Maßgabe des amtlichen Tierarztes. 	<ul style="list-style-type: none"> - Tollwut - Schweinepest - Myxomatose - Geflügelpest und Newcastle-Krankheit - Geflügelcholera - Hasenseuche - Wild- und Rinderseuche - Tularämie - Salmonellose - Kokzidiose - Trichinellose - Virale Leberentzündung der Hasen (EBHS) - Botulismus - Milzbrand - Rauschbrand - Brucellose - Rotlauf der Schweine - ansteckende Schweinelähme ferner - an Vergiftung leidende Tiere

Wichtige Wildkrankheiten: Krankheiten durch Bakterien

Krankheit, für Übertragung empfängliche Art	Symptome	Verlauf	Besonderheit
Tuberkulose Bei allen Feder- und Haarwildarten möglich. Übertragung auf den Mensch ist möglich. Übertragung durch eingeatmete oder mit der Nahrung aufgenommene Tuberkelbakterien.	Je nach befallenem Organ Husten und Atemgeräusche, Atembeschwerden oder Durchfall und Verdauungsbeschwerden, Abmagerung. Äußerlich meist erst im fortgeschrittenen Stadium erkennbar. Innerlich: Weißlich-gelbe Herde in verschiedenen Organen (Lunge oder Leber) und Lymphknoten.	Chronisch verlaufende Krankheit. Führt erst im fortgeschrittenen Stadium zu wahrnehmbaren Beschwerden und Abmagerung.	Relativ häufig bei Wildvögeln. In Gehegen und Fasanerien kann diese Krankheit seuchenhaftes Ausmaß annehmen und zu großen Verlusten führen. TBC des Geflügels ist meldepflichtig.
Brucellose (Seuchenhaftes Verwerfen) Hauptsächlich bei Hase, seltener Kaninchen, auch bei Schalenwild. Übertragbar auf den Mensch.	Eiterungen und Abszeßbildung an den Geschlechtsorganen und anderen Organen. Beim Rammler auffällige Schwellung der Brunftkugeln. Bei weiblichem Wild Verwerfen.	Kann beim Hasen zu vermehrten Verlusten führen, bei anderen Wildarten selten. Häufig tödlich verlaufende Krankheit.	Die Brucellose bei Wildtieren ist im Gegensatz zur Brucellose bei Haustieren nicht anzeigepflichtig!
Aktinomykose (Strahlenpilz) Am häufigsten bei Rehwild, aber auch bei anderem Schalenwild, Dachs, Hase, Haustieren und beim Mensch beschrieben. Durch Bakterien, die durch eine Verletzung in das Gewebe gelangen und sich dort unter Luftabschluß vermehren.	Entweder als Knochenaktinomykose oder als Weichteilaktinobazilliose entsteht ein entzündlicher Gewebezuwachs (zum Beispiel am Unterkiefer schwammartige, entzündliche Knochenwucherung.	Krankheitsdauer über Monate bis Jahre. Vor allem bei Wucherungen am Unterkiefer tritt eine Verschlechterung der Äsungsaufnahme und der Äsungsverwertung ein, dadurch Abmagerung und schließlich Verenden.	Wurde lange fälschlich für eine Pilzkrankheit gehalten. Stets Einzeltierkrankung, Übertragung von Tier zu Tier nicht möglich.
Yersiniose (Pseudotuberkulose oder Rodentiose) Hauptsächlich bei Nagetieren und Hasenartigen; gelegentlich auch beim Schalenwild, bei Menschen und Vögeln.	Tuberkuloseähnliche Organveränderungen: Helle Herde und Abszesse in Organen und abgestorbene Lymphknoten. Chronischer Verlauf: Durchfall, Abmagerung, Schwäche, Verlust der Scheu. Akuter Verlauf infolge von Darmentzündung.	Akut oder chronisch verlaufende Krankheit. Die akute Form führt innerhalb weniger Tage zum Tod. Namentlich beim Hasen von Herbst bis Frühjahr gehäufte Verluste.	Infektionskrankheit, die sowohl bei Haustieren, Zootieren wie auch in freier Wildbahn erhebliche Verluste verursachen kann.
Salmonellose (Paratyphus) Bakterienerkrankung vor allem bei Wasserwild, aber auch bei anderen Vögeln und Säugtieren. Gefährlich auch für den Mensch.	Vor allem Magen-, Darm-Entzündung mit Durchfall, ersichtlich am verschmutzten Waidloch, verklebtes Haar- oder Federkleid. Plötzliche Todesfälle bei jungen Vögeln, sonst Todesfälle selten.	Plötzliche Todesfälle eher selten (außer bei Jungvögeln). Auch „stumme Infektion“, bei der Krankheitserreger über Losung und Eier ausgeschieden werden, obwohl Tiere gesund erscheinen.	Genuß von Fleisch erkrankter Tiere mit nicht abgetöteten Erregern führt beim Mensch zur „Fleischvergiftung“.
Tularämie (Nagerpest) Vor allem bei Hasen, Wildkaninchen und Nagetieren, selten bei anderen Wildarten, Vögeln; auch beim Mensch.	Geschwächte Tiere werden leicht vom Hund gegriffen. Organveränderungen: Lymphknotenveränderungen und Milzschwellung; möglich sind auch abszessartige Knoten in verschiedenen Organen.	Häufig tödlich verlaufende Krankheit.	Schutzimpfung für besonders gefährdete Menschen (Jäger) in befallenen Gebieten. Meldepflicht.
Geflügelcholera bei Hühnervögeln, auch bei Wasservögeln.	Atembeschwerden, Lungenentzündung, Durst, Mattigkeit, Schleim aus Nasenlöchern und Schnabel.	Tödlich verlaufende Krankheit, kann zu plötzlichen Todesfällen führen.	In freier Wildbahn selten; in Volieren ist eine Impfung möglich.
Parteurellose (Hasenseuche) Bei Hasen und Kaninchen, mitunter bei Schalenwild.	Veränderungen der Atmungsorgane, Nasen-, Lungen- oder Brustfellentzündung.	Häufig tödlich verlaufende Krankheit.	Bedeutende Krankheit für Hasen und Kaninchen. Früher Wild- und Rinderseuche genannt.

Wichtige Wildkrankheiten: Krankheiten durch Pilze und Parasiten

Krankheit, für Übertragung empfängliche Art	Symptome	Verlauf	Besonderheit
Organmykosen möglich bei Säugetieren und Vögeln. Erkrankung u.a. durch Ansiedelung von Schimmel- und Sproßpilzen in Organen.	Entzündungen in Lunge und im Magen-Darm-Kanal, die Atem- oder Verdauungsbeschwerden hervorrufen. Knotenförmige, abszeßähnliche Gewebeveränderung in verschiedenen Organen.	Fortschreitende Schwächung der Tiere, die schließlich zum Tod führt.	Relativ selten. Bevorzugt erkranken ohnehin schon geschwächte Tiere und Jungtiere. Am häufigsten bei Rehen festgestellt.
Grabmilben (Sarkoptesräude oder „Gamsräude“) Bei Haarraubwild, Gams, Schwarzwild, Hirsch und Reh. Parasiten werden von Tier zu Tier (auch durch gemeinsame Ruheplätze, Scheuerplätze, Paue et cetera) übertragen.	Entzündliche Hautveränderung mit Haarausfall, Verschorfung, Borkenbildung, die im Anfangsstadium vor allem an Haupt und Träger zu erkennen sind. Starker Juckreiz. Die Grabmilben sind winzig klein und nur mikroskopisch nachweisbar.	Führt bei Wildtieren durch fortlaufende Schwächung zum Tod.	Beim Gamswild treten durch die Räude verheerende Verluste in betroffenen Beständen ein. Gefürchtetste Gamskrankheit.
Hautdasselfliegen-Larven Vor allem bei Hirsch und Reh, auch bei anderem Schalenwild.	Starker Juckreiz durch die zum Rücken wandernden Larven. Hautabschürfungen, allgemeine Schwächung. Dasselbeulen am Rücken.	In der Regel Schwächung des betroffenen Wirtstieres, aber keine tödliche Erkrankung.	Löcher in der Decke, die sich einige Zeit nach dem Schlüpfen schließen führen zur Wertminderung der Decke.
Rachendasselfliegen-Larven Vor allem bei Reh und Hirsch, seltener bei anderem wiederkäuenden Schalenwild	Allgemeine Schwächung, Atemnot. Von Februar bis Juni Husten, Niesen, schleudernde Kopfbewegungen des Wirtstieres.	In der Regel nicht tödlich, nur in Einzelfällen tödlich verlaufende Lungenentzündung durch eingeatmete Larven.	Kann durch Medikamente an der Winterfütterung bekämpft werden.
Kokzidiose Besonders bei Hase und Kaninchen, aber bei allen anderen Wildarten mit eigenen Kokzidienarten möglich. Hervorgerufen durch Kokzidien (Einzellerparasiten), die mit der Nahrung aufgenommen werden.	Schwächung, Darminfektionen, Durchfall. Durchsetzung der Darmschleimhaut mit weißlich-grauen Knötchen. Darminhalt von wäßriger Beschaffenheit.	Führt vor allem bei Jungtieren zu vermehrten Verlusten. Auch chronischer Verlauf möglich.	Bedeutsame Verluste bei Hasen. Bekämpfung durch Medikamente möglich.



Foto Thiermeyer

Die winzigen Grabmilben bohren sich in die oberen Hautschichten ein, wo sie Gänge graben und ihre Eier ablegen. Der Juckreiz wird für das Wirtstier unerträglich.

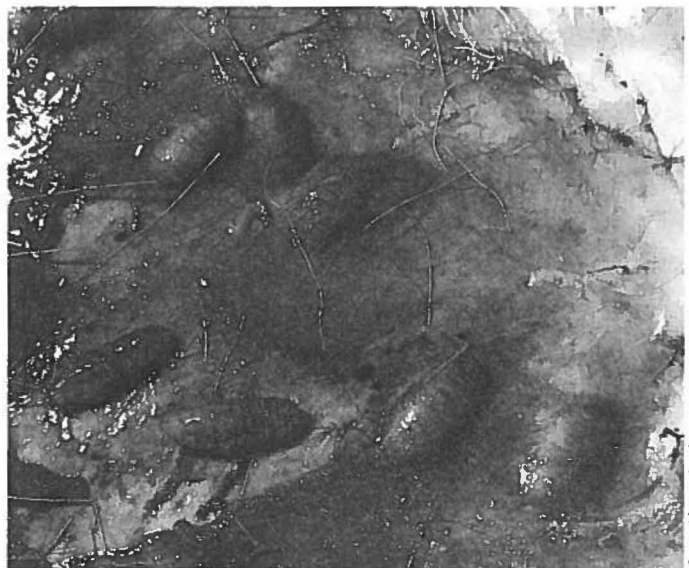


Foto Alex. Nestle

Auch mit erheblichem Juckreiz verbunden, aber nicht ansteckend und ohne tödliche Gefahr, sind die Hautdasselfliegen-Larven am Rücken des Wirtstieres.